

Zeitschrift: Hängendörfer Jahrringe : Bilder einer Gemeinde und ihrer Bewohner aus Vergangenheit und Gegenwart
Herausgeber: Hans A. Sigrist
Band: 4 (2001)

Artikel: Gottlieb Vögeli-Nünlist, 1855-1913 : Lehrer und Musiker
Autor: Sigrist, Hans A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092036>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

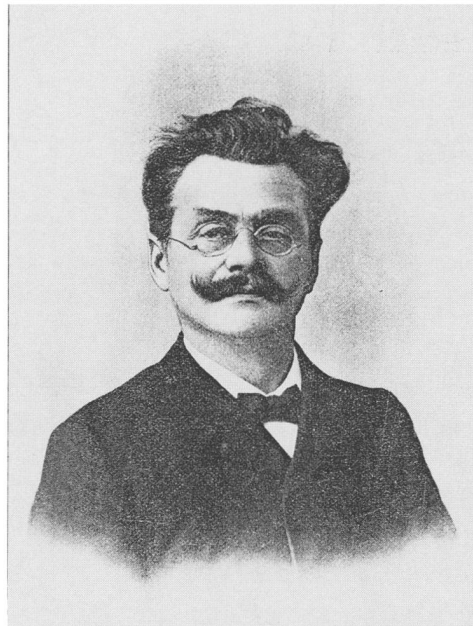
Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gottlieb Vögeli-Nünlist, 1855-1913

Lehrer und Musiker

**Gottlieb Vögeli-Nünlist
im Alter von 54 Jahren**



Gottlieb Vögeli, Sohn des Conrad Vögeli, Schreiner, und der Julitta, geb. Peyer, verlor mit 13 Jahren seinen Vater.¹ Das kinderlose Ehepaar Johann Viktor Nünlist und Viktoria, geb. Kamber, - es betrieb das Wirtshaus zum Homberg und daneben eine Bäckerei - adoptierte die Halbwaise² und ermöglichte Gottlieb den Besuch der Bezirksschule in Olten. Zeit seines Lebens unterzeichnete Gottlieb Vögeli seine Schriftstücke und Kompositionen mit Vögeli-Nünlist. War das ein Zeichen der Dankbarkeit seinen Adoptiveltern gegenüber, die ihm finanzielle Unterstützung für seine berufliche und musikalische Bildung geboten hatten?

Nach der dreijährigen Ausbildung am Lehrerseminar Solothurn begann der nun 18-Jährige in Mümliswil seine Lehrerausbildung. Drei Jahre später wechselte er mit Bedacht nach Nieder-Erlinsbach, denn hier war es dem musikalisch Begabten möglich, neben dem Unterricht im nahegelegenen Aarau Musikkurse beim Organisten, Dirigenten und Komponisten Eusebius Kaeslin³ zu besuchen. Anscheinend aber genügte ihm das nicht.

Musikalische Ausbildung

Vermutlich auf Empfehlung Kaeslins, der am «Königlichen Conservatorium der Musik zu Leipzig» studiert hatte, zog auch er für zwei Jahre in diese Stadt. Entgegen der Darstellung in einem der Nekrologe war Vögeli allerdings nicht Student am Leipziger Conservatorium. Eine Rückfrage bei der Leipziger Städtischen Musikbibliothek hat nämlich ergeben, dass er im Lehrer- und Schülerverzeichnis des damaligen Instituts nicht aufgeführt ist. Wahrscheinlich hat er sich in Leipzig durch Privatunterricht das Rüstzeug für seine musikalische Arbeit erworben, die von nun an eine zentrale Rolle in seinem ganzen weiteren Leben einnehmen sollte.

Gesangsdirektor in Hägendorf ...

Unmittelbar nachdem er 1880 heimgekehrt und als Lehrer an die 1. Schule seiner

Heimatgemeinde Hägendorf gewählt worden war, ergriff er die Initiative zur Gründung des «Liederkranzes Hägendorf». Er führte das Protokoll und dirigierte den Chor bis zu dessen Auflösung nach dem Sängertag 1884. In dieser Periode komponierte er auch verschiedene Chorlieder.⁴ 1883 heiratete Gottlieb Vögeli Johanna Kamber, die Tochter des Franz Jakob Kamber und der Carolina, geb. Kellerhals. Sie gebar ihm zwei Söhne: Franz Johann Werner (1883) und Gottlieb Paul Walde-
mar (1886).⁵

... und Selzach

1890 suchte sich Vögeli ein neues Wirkungsfeld. Der Männergesang war in Hägendorf nach der Auflösung des «Liederkranzes» offenbar für längere Zeit nicht wieder zu beleben und das Organistenamt allein vermochte dem temperamentvollen Musiker nicht genügen. Zudem verlangte ihm der Unterricht mit 80 und mehr Schülern zu viel Energie ab.⁶ Deshalb zog er mit seiner Familie nach Selzach, wo er neben der Schularbeit als Organist und Dirigent des Kirchengesangsvereins tätig war.⁷

Mit diesem leistungsfähigen Chor realisierte Vögeli im Dezember und Januar 1892/93 drei Aufführungen eines von C. Hering komponierten Weihnachtsoratoriums mit acht «Lebenden Bildern» (tableaux vivants) und ertete grossen Beifall. Zur gleichen Zeit reifte in Selzach die Idee, Passionsspiele durchzuführen, wie sie der dort ansässige Uhrenfabrikant Adolf Schläfli zusammen mit einigen Männern im bayrischen Oberammergau gesehen hatte. Schläfli, der auch Kantonsrat, Ammann und Kirchgemeindepräsident war, wurde zur treibenden Kraft dieses Unternehmens.



Die Selzacher Passionsspiele

Nun begann für den Musiker Gottlieb Vögeli eine äusserst arbeitsintensive und erfolgreiche Zeit. Während zwei Jahrzehnten war er musikalischer Leiter der Passionsspiele. Vögelis erste Aufgabe war, die von Dechant Heinrich Fidelis Müller komponierte Oberammergauer Passionsmusik - sie war soeben (1892) im Druck erschienen - für die Selzacher Verhältnisse und Möglichkeiten zu bearbeiten und anzupassen. Dazu erhielt er die Erlaubnis des Verlegers.⁸ Der reformierte Pfarrer Dr. Heinrich Weber aus Höngg ZH schuf zur Erläuterung der «Lebenden Bilder» Prologe

Titelblatt des 1895 zur Eröffnung der Passionsspiele komponierten «grossen Festmarsches»

und Deklamationen. Zwischen November 1893 und Dezember 1894 wurde das Spiel mit Gesang, Klavier- und Orgelbegleitung sechsmal mit grossem Erfolg aufgeführt. Es wirkten jeweils 120 Personen aus dem Dorf mit.

1895 wurde das Passionsspiel von 20 auf 43 Bilder erweitert und nun in zwei Teilen dargeboten, in einer Vormittags- und einer Nachmittagsvorstellung. In dieser Art gingen 1896, 1898 und 1901 eine Reihe weiterer Aufführungen über die Bühne des Gasthofes zum Kreuz. 1901 wurde ein vierjähriger Aufführungsturnus beschlossen und ab 1905 fanden die Darbietungen im neu erbauten Passionsspielhaus statt, das gegen 1000 Plätze anbot.⁹

Antisemitismus

Passionsspiele stellten die Leidensgeschichte Jesu in dramatischer Form dar und die darin agierenden jüdischen Volksmassen und deren Gesetzeslehrer verkörperten die Rolle der ruchlosen «Gottesmörder». Das war auch in den Selzacher Spielen so, an denen sich Tausende von Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Schweiz und aus dem Ausland erbauten.¹⁰ Die zahlreichen antijüdischen Textstellen erzeugten womöglich in vielen Köpfen eine ablehnende Haltung, gar Hassgefühle gegen das Judentum. Ob sich die Organisatoren, vorab aber Textdichter und Komponist, ihrer diesbezüglichen Verantwortung bewusst waren?

Grosse Belastung

Dass bei dem grossen Engagement von Dirigent und Chor die Pflege des Kirchengesanges zu kurz kam, erstaunt nicht. 1906 demissionierte Vögeli als Kirchenchordirigent und liess sich erst durch die Erhöhung des jährlichen Honorars von

200 auf 300 Franken zum Bleiben bewegen. Er wurde dazu verpflichtet, alle Jahre eine neue Messe einzustudieren. Der Tod seiner Frau im Februar 1908 traf ihn schwer. Da über seine und des Chores Leistung weiter geklagt wurde, demissionierte er 1909 erneut. Wahrscheinlich bewog ihn dann die Heirat mit Lydia Viktoria Amiet von Selzach die Leitung des Kirchenchors beizubehalten. Im Jahre 1912 trat Gottlieb Vögeli als Organist und Dirigent endgültig zurück.¹¹

In Balsthal

Der inzwischen 57-Jährige wurde in erster Linie wegen seiner hervorragenden Befähigung als Musiker und Gesangsdirektor als Lehrer nach Balsthal gewählt, dirigierte er doch den dortigen Männerchor seit 1906 mit grossem Erfolg.¹² Ab 1907 leitete er zudem den 1899 neu gegründeten Männerchor «Liederkranz» Hägendorf. Am 28. August 1913 starb Gottlieb Vögeli-Nünlist unerwartet. Unter seiner Stabführung hatte der Männerchor Balsthal noch wenige Wochen zuvor am Kantonalgesangsfest in Solothurn den ersten Rang erreicht. Der Verstorbene hinterliess seine Frau, zwei erwachsene Söhne aus erster Ehe und die dreijährige Tochter Lydia Angela aus zweiter Ehe.

Der Arrangeur und Komponist

Gottlieb Vögeli hat während seiner Dirigententätigkeit viele Kompositionen für Chor- und Sologesang arrangiert und musikalische Darbietungen für spezielle Anlässe bearbeitet oder auch selbst geschrieben.¹³ Im Archiv des Männerchors «Liederkranz» Hägendorf findet sich noch «Das erste Lied», ein vervielfältigtes Blatt mit dem handschriftlichen Vermerk: «Melodie v. Böhme, Satz v. G. Vögeli-Nünlist». Ein von

ihm zusammengestelltes Liederbuch für Kirchengesang war weit verbreitet.

Vögelis Kompositionen für Männerchor «Volkshymne» und «Am frühen Morgen als die Amsel sang» sind leider nicht mehr auffindbar.¹⁴ Sechs Lieder für Männerchor, op. 2, erschienen 1885 bei Rieter-Biedermann in Leipzig: 1. Frühling in Dänemark, 2. Röslein im Wasserglas, 3. Der Holunderbaum, 4. Im gold'nen Kreuz, da kehr' ich ein, 5. Zuversicht, 6. Sängers Trost. 1895 veröffentlichte Vögeli im Selbstverlag zur Eröffnung der Passionsspiele Selzach den «grossen Festmarsch», op. 20, für Piano-forte.¹⁵

Die Zentralbibliothek Solothurn ist im Besitz einiger Werke von Gottlieb Vögeli-Nünlist.

Der Dirigent: «kein Süssholzraspler»

Die vielen und ausführlichen Nekrologe nach Gottlieb Vögelis plötzlichem Tod beweisen, dass der Verstorbene eine weit herum bekannte Persönlichkeit gewesen war. Und Persönlichkeiten haben in der Regel Kanten und Ecken, so auch Gottlieb Vögeli. Dies finden wir in seinen Nachrufen bestätigt. Hier einige Beispiele:

«Herr Vögeli war kein Wortmacher, kein Phrasendrescher und Süssholzraspler, er war eher ein derber Charakter.»

«Wo er hintrat, war Kraft und Bewegung, und wo er amtierte, da hat er unverwischbare Spuren seiner originellen Persönlichkeit hinterlassen.»

«Mit Begeisterung und Hochachtung blickten seine Sänger zu ihm empor, und wenn es hin und wieder auch etwas strub zugging in den Proben, es wurde ihm alles verziehen, denn das eine war allen klar: Herr Vögeli war Musiker von der Scheitel bis zur Sohle.»

Der Lehrer: «wie Feuerwerk»

Lehrer Niederer von Balsthal charakterisierte in der Grabrede seinen verstorbenen Kollegen wie folgt: «Überall, wo er amtierte, hat er es verstanden, sich die grösste Anhänglichkeit der Schüler zu erwerben, ein herzlichfrohes, freies Verhältnis zwischen ihm und seinen Schülern zu schaffen, sie aber auch für die Schularbeit zu begeistern. ...

Wohl wars nicht jedem möglich, mit Kollege Vögeli so bald Freundschaft zu schliessen. Wohl gabs um ihn und mit ihm auch kurz Reibungen. Denn nicht leise und schäferhaft gings her um ihn herum. Rasch war unser Freund und wie Feuerwerk. Das war Naturholz! Rau und knorrig wie beim Eichbaum war seine Aussenseite, ja hart oft und schroff wie die Fluh ob seinem Heimatdorfe.»¹⁶